

ERLEBTES ERZÄHLT

Salzburger Persönlichkeiten
im Gespräch



Gerhard Ammerer
Andreas Gutenthaler
(Hg.)

VERLAG ANTON PUSTET

Gerhard Ammerer, Andreas Gutenthaler (Hg.)
Erlebtes erzählt

ERLEBTES ERZÄHLT

Salzburger Persönlichkeiten
im Gespräch

Gerhard Ammerer
Andreas Gutenthaler
(Hg.)

Ein Projekt des Katholischen Bildungswerks Salzburg in Kooperation mit
der Stadtbibliothek Salzburg und dem Verlag Anton Pustet.

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Lektorat: Beatrix Binder
Grafik und Produktion: Nadine Kaschnig-Löbel
Cover: Tanja Kühnel
Coverfoto: Pablo Scapinachis/shutterstock.com

gedruckt in der EU
ISBN 978-3-7025-0892-0

www.pustet.at

VERLAG ANTON PUSTET

Inhalt

6 Vorwort

Andreas Döllner: Tradition und Innovation

8 Die Salzburger Küche
19 „Kochen – ein Handwerk lieben“

Doraja Eberle: Geben und Nehmen

30 Flüchtlinge und Asylsuchende
38 „Hinaufreichen, nicht hinunterwerfen“ –
Bauern helfen Bauern, ein Projekt der Nächstenliebe

Elisabeth Escher: Verfolgung und Verdrängung

54 Der Nationalsozialismus und
der Umgang mit der Vergangenheit
63 Hannas schlafende Hunde –
was ein Roman mit dem Judentum zu tun hat

Elfi Eschke und Reinhard Schwabenitzky: Bilder und Sprache

74 100 Jahre Salzburger Filmgeschichte – ein Streifzug
86 „Nicht alles Komödie“ – die Schauspielerinnen und ihr Regisseur

Sepp Forcher: Vertrieben und heimatverbunden

102 Die Große Option
110 „Einfach glücklich – was im Leben wirklich zählt“

Angelika Kirchschrager: Schülertheater und Weltkarriere

126 Eine ganz normale Kindheit in Lehen
131 „Ich erfinde mich jeden Tag neu“

Johannes Perkmann: Seele und Sorge

144 Das Kloster Michaelbeuern und seine Pfarren
153 „Ora et labora et lege – bete, arbeite und lies“

Edith Tutsch-Bauer: Traum und Trauma

166 Kaprun als Symbol für innovative Technik
und deren Versagen
171 „Dann weiß ich, wie es geschehen ist!“

Johann Weyringer: Ars und Anima

180 Die bildende Kunst in Salzburg ab den 1950er-Jahren
192 „Ich wollte nur das eine: die Kunst“

David Zwilling: Rasen und Rasten

208 Ski(renn)sport in Österreich – ein historischer Überblick
214 „Mein Weg zum Glück durch Glaube, Hoffnung und Liebe“

224 Bildnachweis

Vorwort

Wie wird man, wer man ist?

*Wenn du ein Schiff bauen willst,
dann trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben
und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre sie die Sehnsucht
nach dem weiten, endlosen Meer.*

(Antoine de Saint-Exupéry, 1900 –1944)

Es beginnt mit einer guten Idee, dann heißt es Begeisterte finden und die Kraft haben, diese Idee in die Tat umzusetzen, das Vorhaben voranzutreiben und fertigzustellen. Die Vollendung unseres Projektes liegt nun mit diesem Buch vor Ihnen und macht hoffentlich Freude beim Lesen.

In der Erwachsenenbildung braucht es immer wieder neue Konzepte, um in der Bildungslandschaft bestehen zu können und auch mit neuen Formaten neue Interessenten zu erreichen. „Erlebtes erzählt“ basiert von der Idee her auf der Verbindung von Angebot und Nachfrage, setzte von Anbeginn auf die Begeisterung von Mitstreitern, auf die perfekte Umsetzung bei der jeweiligen Abendveranstaltung in einem eindrucksvollen Ambiente und auf die Nachhaltigkeit des Ergebnisses.

Persönlichkeiten aus den Bereichen Kunst und Kultur, Kirche und Politik oder Gesellschaft und Sport kennt man zumeist nur aus den Medien. Man bewundert sie und ihre Leistungen und fragt sich manchmal, was diese bekannten Menschen eigentlich ausmacht.

Was ist der Grund für ihre Erfolge oder ihre Bekanntheit? Aber auch: Welche Ereignisse prägten sie und ihre Lebensgeschichten?

Hauptsächlich um diese Fragen ging es in einer zwischen 2014 und 2017 vom Katholischen Bildungswerk Salzburg initiierten Gesprächsreihe. An zehn Abenden wurden Salzburger Persönlichkeiten eingeladen, um dem Publikum über ihre Erfahrungen und über besondere Ereignisse zu berichten. Ihre Erzählungen waren manchmal überraschend, manchmal berührend. Sie beweisen jedenfalls, dass zu jedem Erfolg auch Krisen und Tiefschläge gehören, dass Umwege, unvorhergesehene Fügungen oder schlichtweg Zufälle lebensbestimmend sein können und man nicht alle Ziele, die man sich gesteckt hat, auch tatsächlich erreicht. Die Gespräche führte Andreas Gutenthaler, Direktor des Katholischen Bildungswerkes Salzburg. Alle Persönlichkeiten stellten sich für den Abend unentgeltlich zur Verfügung und erlaubten den Anwesenden mit oftmals einzigartigen Bildern aus ihren Fotoalben sehr persönliche Einblicke in ihre Privatsphäre.

Das interessierte Publikum erlebte die öffentlichen Personen an den Abenden sehr authentisch, erfuhr viel über Erfolgs-, aber auch Krisenbewältigungsstrategien und war durch manche berichteten Erlebnisse oft stark berührt. Die Erzählungen stellten mitunter Modelle vor, die zum Nachdenken Anlass gaben und vielleicht sogar zu Veränderungen im eigenen Leben ermutigten.

Bereits an den Veranstaltungsabenden wurden die Erlebnisse der eingeladenen „Zeitzeugen“ in einen breiten historischen Kontext gestellt, der sich jeweils an der spezifischen Lebensgeschichte orientierte. Die knappen Abrisse zur Zeitgeschichte reichen von der Entwicklung des Salzburger Films über die Genese des alpinen Skisports, die historische Salzburger Küche bis hin

zur Südtiroler Option, den Flüchtlingswellen seit 1945, dem Judentum in Salzburg oder den traumatischen Ereignissen in Kaprun beim Kraftwerksbau 1945–1955 wie auch beim größten Bergbahnunglück in der österreichischen Geschichte im Jahre 2000. Die kleinen historischen Essays stammten aus der Feder von Gerhard Ammerer, Lehrender am Fachbereich Geschichte der Paris-Lodron-Universität Salzburg.

Als einzigartiger Ort konnte die Panoramabar in der Stadtbibliothek Salzburg unmittelbar nach deren Eröffnung erstmals präsentiert werden. Die Lounge-Atmosphäre mit einem weiten Blick in die Altstadt und auf das Umland Salzburgs, die Bewirtung durch das Kulinarium und die gute Technikausstattung trugen wesentlich zum eindrucksvollen Ambiente und zum Gelingen der Veranstaltungen bei. Mittlerweile ist die Panoramabar zu einer begehrten Event-Location geworden. Dank gilt hier dem Kooperationspartner Stadtbibliothek mit Direktor Helmut Windinger und seinem gesamten Team, das alle Bereiche, von der Anmeldung bis zur Technik, bestens betreut hat.

Die Abende waren geprägt vom Wechselspiel der historischen Essays und den Interviews, die durch jeweils perfekt gestaltete Präsentationen mit Bildern und Filmen bereichert wurden. Dank gilt hier Christina Koblinger vom Katholischen Bildungswerk Salzburg für die einfühlsame Gestaltung. Darüber hinaus erfolgte eine Auflockerung des Abends durch die Salzburger Band „Cup of Dance“, die Musikwünsche der Gäste umsetzte. Als praktisch erwies sich, dass Gerhard Ammerer in dieser Formation selbst Mitglied ist.

Von vornherein war es Teil des Konzeptes, alle Beiträge dieser Abende einem breiteren Publikum in Form eines Buches zu präsentieren. So war der renommierte Salzburger Anton Pustet Verlag ein willkommener



Die Salzburger Band „Cup of Dance“ (v.l.Klaus Estl, Lizzy Schallaböck, Gerhard Ammerer, Christof Schnaitl) mit Angelika Kirchschlager.

Kooperationspartner. Gerald Klonner und seinem Team in Lektorat und Gestaltung sei hier ebenso herzlich gedankt wie Elfi Klaushofer und Eva Six vom Katholischen Bildungswerk Salzburg für die Aufbereitung der Interviewtexte.

Lesen Sie Geschichte. „Erlebtes erzählt“ gibt Zeugnis von den recht unterschiedlichen Lebensentwürfen und Lebensläufen der eingeladenen männlichen und weiblichen Gesprächspartner, doch bilden die referierten punktuellen Erlebnisse auch die Folie der wechselhaften Geschichte unseres Landes und unseres Staates, vereinen also Mikro- und Makrogeschichte. Herzlichen Dank allen Begeisterten bei diesem Projekt, den Gästen der Veranstaltungen ebenso wie allen Mitwirkenden, auch denjenigen, die nicht namentlich genannt wurden.

Die Herausgeber
Salzburg, im Sommer 2018

TRADITION UND INNOVATION

Andreas Döllner
„Wir kochen für die Gäste,
nicht für die Kritiker.“

Die Salzburger Küche

*Von dem Koch selbst / und dessen Beschaffenheit.
Ein Koch soll seyn ein gesunder / wohlgelehrt geschickter
geschwind und wohlbedacht aufgeräumt getreu fromm
und fleißiger mann / und er soll Gott und seines Her-
ren Dienst ihme allzeit fleißigst angelegen seyn lassen /
darbey auch seiner selbst nicht vergessen / und derges-
talt verhalten / daß er bey Gott und seiner Herrschafft
angenehm / und darbey ihm selbst eine gute Besoldung
verdiene / und dessen in seinen alten Tagen noch zu ge-
niessen habe.
[Es folgen] 21. Puncten / welche ein rechter Meister=
Koch wissen / und verstehen soll ...¹*

Bekanntlich sind gute Köche eine Mangelware und heiß begehrt, nicht nur heutzutage,² sondern auch schon früher, vor 300 Jahren und mehr. Dem Eingangszitat aus dem frühen 18. Jahrhundert folgt eine seitenlange Auflistung über Fertigkeiten und Kenntnisse, die in jener Zeit von einem Spitzenkoch erwartet wurden. Dieser Anforderungskatalog findet sich gleich am Anfang des „Neuen Saltzburgischen Koch=Buches“ von Conrad Hagger. Dieses weithin verwendete barocke Kochbuch stellt eine Mischung von Rezepten aus regionaler und „internationaler“ Küche für die „feine Gesellschaft“ dar und ist, was Inhalt und Umfang betrifft, eine Ausnahme. Für Salzburg existiert darüber hinaus eine ganze Reihe von handschriftlichen Rezeptsammlungen für die bürgerliche und die Klosterküche. Seit einigen Jahren sammeln und bearbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums für Gastrosophie an der Universität Salzburg³ diese Raritäten und haben bereits mehrere davon ediert, wobei sie auf viele Gemeinsamkeiten, aber auch auf zahlreiche Unterschiede gestoßen sind.



Koch in der Küche, Kupferstich auf dem Titelblatt von: Ein new Kochbuch: das ist ein gründliche Beschreibung wie man recht und wol, nicht allein von vierfüßigen, heymischen und wilden Thieren, sondern auch von mancherley Vögel und Federwildpret, darzu von allem grünen und dürren Fischwerck, allerley Speiss ... kochen und zubereiten solle ... durch Marxen Rumpolt, Frankfurt/Main 1581.

Die Frage, ob man – so wie in der Überschrift – überhaupt von einer „Salzburger Küche“ sprechen kann, ist nur ganz ansatzweise und vorsichtig mit Ja zu beantworten. Denn einerseits existieren auch im 21. Jahrhundert sehr wohl Küchentraditionen, die bis in die Zeit des Erzstifts Salzburg – bis 1803 ein eigenständiger Staat des Heiligen Römischen Reiches – zurückreichen, andererseits gibt es in Europa wohl kaum noch küchenautochthone Regionen. Rezepte und Zubereitungsmethoden (nicht nur) von Nachbarterritorien beeinfluss(t)en die jeweils heimischen Küchen und

vermisch(t)en sich mit diesen. Die Küche der einzelnen österreichischen Bundesländer ist daher eine gewachsene, insbesondere von den ehemaligen Kronländern der Monarchie beeinflusste, aber dennoch auf einem Grundstock von eigenständigen Traditionen basierende Fusionsküche⁴ – so auch die salzburgische. Was lässt sich nun auf wenigen Seiten zur historischen Salzburger Küche erzählen? Zunächst fallen einem dazu einige Eigenheiten ein, die erwähnenswert scheinen. Mit Blick auf die Gegenwart ist festzuhalten, dass Salzburg innerhalb Österreichs eine Sonderstellung

BILDER UND SPRACHE

100 Jahre Salzburger Filmgeschichte – ein Streifzug

Dass angeblich jährlich 300 000 Menschen einzig deshalb nach Salzburg kommen, um auf den Spuren von *The Sound of Music* zu wandeln,¹ und der Hollywood-Film von 1965 über die ehrbare Trapp-Familie, die, vor den Nazis geflohen, in Amerika auf ihren Gesangstourneen Furore machte, an die 1,2 Milliarden Menschen erreicht hat und als eine der erfolgreichsten Produktionen der Filmgeschichte weltweit gilt, ist verblüffend, aber für die Salzburger Tourismusbranche Gold wert.² Angesichts der anhaltend hohen Besucherzahlen ist auch die Tatsache verwunderlich, dass die Entscheidung, in Salzburg ein „Sound-of-Music-Museum“ einzurichten, von der Politik über mehr als ein Jahrzehnt immer wieder neu diskutiert wurde, jetzt jedoch eingeschlafen zu sein scheint, obwohl zweimal schon das dafür ideale ehemalige Barockmuseum im Mirabellgarten als Standort mehr oder weniger beschlossene Sache war.³

„The Sound of Music – meine Lieder, meine Träume“

Die süßlich-sentimentale Verfilmung des Musicals an den schönsten Orten der Stadt und der Umgebung prägt nach wie vor nicht nur das idyllische Postkarten-Image von Salzburg, sondern – vor allem in den Vereinigten Staaten und Lateinamerika – auch die Vorstellungen von Österreich. Andererseits: Welcher Salzburger oder welche Salzburgerin hat den im Frühsommer 1964 gedrehten Film *The Sound of Music* eigentlich zur Gänze gesehen? Und wer kennt *Edelweiß* oder die anderen Filmmelodien, die sogar Lady Gaga

bei der Oskarverleihung 2015 mit Chor und Orchester als *Tribute to Julie Andrews* gesungen und dafür Standing Ovation vom Publikum erhalten hat?⁴ Im Gegensatz zur Annahme der meisten amerikanischen Touristen sind die für den Film komponierten Songs keine originären Volkslieder und hierzulande so gut wie unbekannt.

Wie immer man zum nur wenig an den historischen Fakten orientierten Inhalt und der bescheidenen dramaturgischen Umsetzung zugunsten der Gesangsszenen und der pittoresken Schauplätze steht, kann man nicht leugnen, dass es sich bei *The Sound of Music* um den berühmtesten in Salzburg gedrehten Film handelt.

Was hat die Filmgeschichte Salzburgs jedoch die 50 Jahre davor und danach zu bieten? Wir meinen, doch einiges und sehr Unterschiedliches! Im Folgenden sollen daher signifikante Aspekte zur Filmproduktion, zu den sich wandelnden Sujets und wichtigen vor Ort gedrehten Streifen herausgegriffen und beschrieben werden.

Als die Bilder laufen lernten, jedoch noch nicht sprechen konnten

Zum ersten Mal einen Film anschauen konnte man in Salzburg am 6. Juli 1897, als es vor hunderten Salzburgern zur Vorführung „lebender Photographien“ im Mödlhamerbräu in der Getreidegasse kam.⁵ Die Pioniere des Films waren Wanderkino-Vorführer. Ein solches, das *Lifkas Grand Théâtre électrique*, das ab 1898 auch in Salzburg bewegte Bilder zeigte, pachtete zehn Jahre danach das Filmunternehmen *Original-Elektro-Biograph* in den Räumlichkeiten des späteren Mozart-Kinos im Kasererbräu (Kaigasse).

Am 14. Dezember 1907 startete ein weiteres solches Unternehmen, das *Elektra Kinematographische Theater*, mit einer Eröffnungsvorstellung im großen Saal des Hotels Pitter. Bis zum Ersten Weltkrieg entstanden noch die

Schubert-Lichtspiele im Neuhauserhof in Gnigl und das *Central-Kinematographische-Theater* an der Ecke Linzer-gasse-Bergstraße, das spätere Zentralkino.⁶

1911 gab es die nächste Premiere: Salzburg wurde Filmdrehort. In diesem Jahr produzierte die *Österreichisch-Ungarische Kinoindustrie* einen „Kulturkurz-film“ über die Dampfbootfahrt auf dem Zeller See. 1919 und 1920 entstanden dann die ersten drei Spielfilme. *Alpentragödie* spielte in der Gebirgswelt der Hohen Tauern. Künstlerisch bemerkenswerter ist hierauf die Verfilmung der Theodor-Storm-Novelle *Ein Fest auf Haderslevhuus* (1921), die auf der Festung Hohensalzburg gedreht wurde.⁷



Julie Andrews als Maria Trapp (li.)
bei den Dreharbeiten zu *The Sound of Music*.

Elfi Eschke

„Zu dem Beruf gehört
unheimlich viel Glück.“

Reinhard Schwabenitzky

„Ich bin kein Grantler, wirke nur so.“

Bildnachweis:

Alpenrepublik GmbH: S. 71; Basch Fritz, Dutch National Archives, Wikipedia CC BY-SA 3.0 nl: S. 57; Benediktinerabtei Michaelbeuern: S. 148; Binder Beatrix: S. 58; Dor Film/Foto: Petro Domenigg: S. 84; Erich Lessing/Magnum Photos/picturedesk.com: S. 182; Exerzitienreferat der Erzdiözese Salzburg: S. 164; Filmarchiv Austria: S. 82; Fürst Martin: S. 10; IFFB Gerichtsmedizin Universität Salzburg/Kriminalpolizei: S. 173 o., 174; Katholisches Bildungswerk Salzburg: S. 7, 19, 38, 63, 86, 110, 131, 153, 171, 189, 192, 201, 204, 214; Landesmedienzentrum Salzburg/Land Salzburg/Franz Neumayr: S. 50, 169, 173 u.; Landesmedienzentrum Salzburg/Land Salzburg/Otto Wieser: S. 36; Lessing Erich/picturedesk.com: S. 75; Luigi Caputo: S. 175; Mooslechner Kathrin: S. 149; ÖBB: S. 31, 32 u., 78, 145, 167, 212; ÖNB/Anrather: S. 127; ÖNB/Barbara Gindl/APA-Archiv/picturedesk.com: S. 35; ÖNB/Hilscher: S. 32 o.; Privatarhiv Döllner: S. 20, 24, 26; Privatarhiv Eberle: S. 40–42, 45, 48, 50, 52; Privatarhiv Escher: S. 64, 65, 68; Privatarhiv Eschke/Schwabenitzky: S. 87, 89–91, 93, 99; Privatarhiv Forcher: S. 111–113, 115–119, 121, 122, 124; Privatarhiv Kirchschiager: S. 129, 132, 139; Privatarhiv Perkmann: S. 154–156, 160, 162, 163; Privatarhiv Weyringer: S. 193, 196–200, 203; Privatarhiv Zwilling: S. 217, 219, 220; Rasbortschan Tatjana: S. 221; Salzburg Museum: S. 13 o.; Salzburger Alpenverein Sektion Rauris: S. 209; Salzmann: S. 190; Sommer Helge O./Rolling Pin Media GmbH.: S. 28; Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger: S. 55, 56, 59, 60; Stadtarchiv Salzburg: S. 13 u.; Stadtarchiv Salzburg/JOBA: S. 128; Starfilm: S. 95; Starpix/picturedesk.com: S. 142; Südtiroler Landesarchiv, Bildarchiv Sammlung Option, Tiroler Geschichtsverein: S. 106 [1202NSF135], 105 [18806NSF606], 104 [2613NSF135], 103 [3512NSF135], 108 [7016NSF606]; TKW-Archiv: S. 168; UBS Salzburg: S. 211; Verlag Alfred Winter: S. 184; VGA: S. 33; Werner Manfred (Tsui) wikipedia commons: S. 136.

Autoren und Verlag waren bemüht, alle Bildrechte auffindig zu machen. Sollten darüber hinaus Urheberrechte bestehen, bitten wir um Kontaktaufnahme mit dem Verlag.



Gerhard Ammerer

Ao. Univ.-Prof. DDr., unterrichtet am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg, ist Mitglied der *Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs* der Akademie der Wissenschaften und Leiter des Zentrums für Gastrosophie. Im Verlag Anton Pustet erschienen: *Wirtshäuser – Eine Kulturgeschichte der Salzburger Gaststätten* (mit Dr. Harald Waitzbauer, 2014), *Das Sternbräu* (mit Dr. Harald Waitzbauer, 2015) sowie *Schwert und Galgen* (mit Dr. Christoph Brandhuber, 2018). Zudem ist er Mitherausgeber von *Herrschaft in Zeiten des Umbruchs* (2016).



Andreas Gutenthaler

Direktor des Katholischen Bildungswerkes Salzburg, Geschäftsführer des Bereiches Bildung der Katholischen Aktion Salzburg. Studium der Theologie und Geschichte in Salzburg. Von 1982 bis 2012 Mitglied beim Salzburger Ensemble für Alte Musik *Dulamans Vröudenton*, über 1000 Auftritte in 12 Ländern Europas und Südamerikas, mit zahlreichen CD-Veröffentlichungen; langjähriger Kooperationspartner des Verlags Anton Pustet bei den Publikationen zur *Internationalen Pädagogischen Werktagung Salzburg*.